

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend!

Nr. 14. Neuenbürg, Samstag den 16. Februar 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung. Wommt man bei der Redaction, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkauften werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile ober d.rru Raum 2 kr.

Antliches.

Neuenbürg.

Andreas Bäuerle, Mehlhändler von Langenbrand, hat um die Concession zur Krämererei nachgesucht. Wer Einwendungen entgegen zu machen haben sollte, hat dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich anzubringen.

Den 14. Februar 1861.

R. Oberamt.
Act. Braun, St. B.

Revier Altensteig.

Holzverkauf auf dem Stock.

Am Donnerstag den 21. Februar von Morgens 10 Uhr an auf dem Rathhaus in Altensteig vom Staatswald:

Reubann	1250	Stämme mit	41000 C.
Nonnenwald	150	" "	7000 "
Hafnerwald	200	" "	5000 "
Verlorenholz	2200	" "	100000 "
Klassert	420	" "	15400 "
Hohefichten	200	" "	9000 "

4520 Stämme mit 177400 C.

Altensteig, den 11. Febr. 1861.

R. Forstamt.
Alber.

Mittwoch 20. März General-Schul-Conferenz in Neuenbürg.

Thema: Die Vorbereitung auf den Unterricht; a. Nothwendigkeit, b. Hindernisse, c. Art und Weise (im Allgemeinen, oder an einem beliebigen einzelnen Fach näher ausgeführt.)

Die Aufsätze werden am 9. März erwartet.

Koffenau u. Gräfenhausen den 8. Febr. 1861.

Riefe. Zeller.

Herrenalb, Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Liegenschaftskauschilling der Wittwe des Christoph Kull, Schmidts dahier mit Sicherheit verweisen zu können, werden die unbekanntenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.

Den 7. Februar 1861.

Gemeinderath.
Vorstand Beutter.

Grumbach.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Wegen unbefriedigenden Erlöses am 31. d. M. kommen die im Enzthäler Nr. 12. Seite 52. näher beschriebenen Holzfortimente

am Montag den 18. Febr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an

zum wiederholten Verkauf, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 14. Februar 1861.

Schuldheiß Rittmann.

Oberlengenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. d. M. von Morgens 10 Uhr an werden auf dem Rathhaus gegen baare Zahlung versteigert: 200 Stück Bauholz und 400 Stück Hopfenstangen.

Den 13. Februar 1861.

Schuldheiß Stahl.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Biehversicherungs-Verein.

Diesem hiesigen Viehbesitzer welche diesem Verein beitreten wollen, werden zur Besprechung der Statuten auf nächsten

Samstag den 16. d. M. Abends 7 Uhr zu Hrn. Bierbrauer Karcher eingeladen.



⊕ Vollmonds-Kränzchen ⊕

Freitag den 22. Februar
im Döfen in Höfen.

Neuenbürg.
Frische gewässerte

Stockfische

empfehl

G. J. Weiß Wittwe.

Neuenbürg.

Eine tüchtige Hausmagd, welche namentlich auch im Waschen und Putzen zuverlässig ist, findet bis nächst Ostern einen guten Platz. Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ich beabsichtige, mein Baufeld bei der Eifenfurthsägmühle am Ilgenberg zu verkaufen und lade die etwaigen Liebhaber ein, am nächsten Samstag Abend 4 Uhr bei Metzgermeister Chrn. Wagner hier sich einzufinden zu wollen.

Alt Gottlieb Silbereisen.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Sägerknecht findet in einer Sägmühle im Unterland bei guter Belohnung dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Markt-Anzeige.

Auf bevorstehenden Jahrmart bringe ich mein Lager von neuen Betten und Bettfedern in empfehlende Erinnerung und bitte unter Zusicherung billiger Bedienung um geneigte Abnahme. Mein Verkaufsfokal befindet sich im Gasthaus zum **Bären** zwei Stiegen hoch im dritten Stock.

Maier, Strauß
aus Dietelsheim.

Neuenbürg.

Ich habe einige Wagen Dung zu verkaufen.
Johann Müller.

Die Buchhandlung von August Schwarz in Pforzheim erlaubt sich hiermit ihre

Leihbibliothek!

zu gefälliger Benützung bestens zu empfehlen.

Dieselbe wurde neuerdings durch eine größere Auswahl neuerer und neuerer guter Romane u. s. w., namhaft verstärkt.

Ferner dürften Freunde der englischen und französischen Literatur in dem seit Jahresfrist bestehenden

englisch-französischen Lesezirkel

eine sehr willkommene Lectüre finden und werden zu gefälligem Abonnement gleichfalls geziemend eingeladen.

Kataloge für deutsche, wie für französische und englische Lectüre stehen auf Verlangen zu Dienst.

Schömb erg.

Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshaus zum Döfen 16 Morgen Nadelwald auf Schömbberger Markung in einer der besten Lagen, ein sehr schöner Wald, an den Weißbietenden. Wer Liebhaber ist, kann jeden Tag von heute an zu mir kommen, um denselben einzusehen.

Den 9. Februar 1860.

Joh. Georg Klop.

Höfen.

Fahrniß-Auktion.

In Folge Verkaufs meines Anwesens findet am

Donnerstag den 21. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an,

eine Fahrniß-Auktion in meiner Wohnung statt, wobei zum Verkauf kommt:

2 Betten und Bettgewand, etwas Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Porzellan und irden Geschirr und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Ferner: circa 100 Etr. Heu, circa 50 Bd. Stroh, circa 100 Simri gute Kartoffeln, 1 Leiterwagen, 2 Bienenhöcke u.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Jaf. Frd. Bodamer.

Grunbach.

140 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen à 4 1/2 % parat bei

Gemeinderath Bohnenberger.

Feldrennach.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit parat bei

Friedr. Bürkle.

Pirkesfeld.

6000 fl. Pflegschaftsgelder liegen zum Ausleihen bereit bei

Carl Delschläger.



Neuenbürg.

Lieder-Kranz

Heute Abend halb 8 Uhr.

Die Ordnung verschiedener Angelegenheiten macht zahlreiches Erscheinen nöthig.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. Der „Staats-Anzeiger“ enthält ein Ausschreiben des 4procentigen Eisenbahnanlehens von 7 Millionen zu 98 in Obligationen zu 100, 300, 500 und 100. Die Verzinsung ist vom 1. Febr. 1861 an. Schluß der Unterzeichnung bis 23 Febr. Reduktion von Zeichnungen über 300 vorbehalten.

Kottweil, 4. Febr. Nach dem „N. A.“ sind bis jetzt bei dem Comité über 500 Anmeldungen zur Beschickung der Kottweiler Gewerbe-Ausstellung eingelaufen.

Ausland.

Italien.

Mola di Gaeta, 13. Febr., Abends. Gaeta hat kapitulirt. Cialdini besetzt morgen die Festung und nach der Abreise der königlichen Familie die Stadt. Die Garnison bleibt Kriegsgefangen, bis die Uebergabe der Festungen Messina und Civitella del Tronto erfolgt ist. Aus Neapel wird die französische Corvette Mouette nach Gaeta gehen, auf welcher sich die königliche Familie einzuschiffen gedenkt.

Fliszellen.

Die Vögel und das Ungeziefer.

(Fortsetzung.)

In neuerer und neuester Zeit aber scheint dieser große Polizeidienst der Vögel nicht mehr recht anzureichen zu wollen. Es geht damit beinahe wie in der menschlichen Gesellschaft. Wir hören aus allen Ecken Deutschlands und der Schweiz von Zeit zu Zeit bitter über die Ueberhandnahme des Ungeziefers klagen. Vögellich erschienen Insektenarten in außerordentlicher Vermehrung, die sonst in bescheidenor Anzahl vorhanden waren. Sie verderben die Rasendecke der Felder, die Gemüsegärten, die Getreide-, Lein- und Rapsfelder, die Obstbäume, die Wälder, plagen im Uebermaße unsere Hausthiere, belästigen uns selbst, greifen unsere ökonomischen Vorräthe in bedenklicher Weise an und beschädigen selbst unsere Fische. Wer kennt sie nicht, diese kleinen, oft kaum sichtbaren Feinde unserer Habe, die in aller Stille uns um die Früchte unserer Arbeit betrügen! Unter den Käfern befehdt uns am beständigsten der Maifäfer, der in ausgebildetem Zustande die Knospen und Blätter der Bäume aufzehrt, als Larve fast noch verderbender die Wurzeln der Kelpflanzen abfrisst und, in furchtbarer Anzahl aufstretend, oft ganze Gegenden verwüftet. Genau betrachtet, wäre dieser Käfer zu allerlei nützlichen Dingen zu verwenden; er gibt einen wirksamen Dünger, ein gutes Hühnerfutter, wird in getrocknetem Zustande selbst von den Kühen mit Begierden gefressen und vermehrt ihren Milchtrag; unsere

Chemiker verstehen es sogar, aus Maifäfern eine schöne braune Farbe, ein gutes Berlinerblau, sehr viel Del (aus 16 Maß Käfern 6 Maß Del), ein hellbrennendes Gas, eine gute Wagenschmiere, und unsere Köche endlich aus den gleichen Käfern eine nahrhafte und wohl-schmeckende Suppe (nach Art der Krebsuppe) oder einen angenehmen kandirten Dessert zu bereiten. Das ist freilich Alles gar schön; würden die Maifäfer aber nicht nach Kräften vertilgt und beschränkt, so würden sie nach wenigen Jahrzehnten ganze Strecken Landes so verheeren, daß weder Hühner noch Kühe, weder Köche noch Chemiker mehr darauf existiren könnten. Andere feindselige Käferchen sind: die Erdsobstfäfer, der Blüten- und Kornrüffelkäfer (als Larve: der schwarze Kornwurm), der schwarze Bielfraß, der ganze Getreidefelder zerstört, der gemeine Lorlentfäfer, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts am Harze weit über eine Million Tannensämme zerstörte und in jüngster Zeit auch in der Schweiz beträchtliche Verbeerungen anrichtete und der den Fischweiden gefährliche schwarze Wasserfäfer. Die sonst so harmlosen Schmetterlinge gehören im Raupenzustande in mehreren Arten zu den besonders gefährlichen Gliedertieren, voraus der Prozessions- und Ringelspinner, der Baum- und Kohlweißling, Eichenwickler, Föhrenspanner, Frostnachtschmetterling, der Obfwidler und die Kornmotte. Von den übrigen niederen Thierarten, den Maulwurfsgrillen, Blattläusen, Motten, Schaben, Heuschrecken, Ameisen, verschiedenen Bremsen, Wespen, Fliegen, Mücken, Birmern und Schnecken will ich nicht weiter reden; sie sind als Plage nur allzu bekannt und man weiß, wie verderblich sie werden, wenn sie massenhaft erscheinen. Solche Ungeziefermassen sind nun zwar in allen Jahrhunderten erschienen und die Chroniken erzählen ein Mehreres von den Verwüstungen derselben; Wanderheuschrecken drangen sogar schon bis in die südliche Schweiz vor — dennoch läßt die allgemeine Beobachtung schließen, daß sowohl die Menge des Ungeziefers im Allgemeinen als die periodische Vermehrung einzelner Arten in neuerer Zeit im Zunehmen begriffen ist.

Woher dies? Ein Uebergewicht dieser Art weist auf eine Störung der natürlichen Ordnung hin und diese besteht in nichts Anderem, als in einer entschiedenen Abnahme der insektenfressenden Vögel, die mit der Zunahme jenes Ungeziefers genau gleichen Schritt hält, in der unwillkürlichen oder gewaltthätigen Beschränkung der Vogelwelt, welche die Natur als die wichtigsten Mitordner ihres großen Haushaltes benutzte. Fragen wir weiter nach den Ursachen der Vogelverminderung, so finden wir sie gar vielfältig auf, bei uns und bei Andern; darüber ein Wort.

Die fortschreitende Kultur des Landes tritt in der Regel schon an sich ungünstig gegen die freilebende Thierwelt auf. Sie hat in unsern Wäldern die Damhirsche, die Aurochsen, das Elen, die Luchse, die Wölfe und Bären, in unsern Gebirgen die Steinböcke, an unsern Flüssen die Biber ausgerottet. Feindselig ist sie auch besonders gegen die nützlichen Kleinen und größern Vögel. Die heimeligen Nistplätze derselben mindern sich von Jahr zu Jahr. Wichtig dringt der Mensch vor und unterwirft das unbebaute Land seinen Arbeiten, um ihm reiche Ernte abzugewinnen. Große Waldstrecken werden gelichtet und abgeholt, um die Bedürfnisse einer wachsenden Bevölkerung, einer vielbrauchenden Industrie zu befriedigen. Früher gebuldete, einzeln in Feld und Wiese lebende große Waldbäume, die In- stichstätten zahlreicher kleiner Vögel und die Wartthürme der so überaus nützlichen, lauernden Mäusebussarde, werden beseitigt und höchstens durch einen dünnen Obbaum ersetzt; buschreiche Redungen werden angebaut, Ackerfrüchte weggehoben, große Sumpfstrecken ausgetrocknet und eine Menge von lebendigen Hecken, in denen sich stets gern eine Anzahl kleiner Vögel tummelt, und die zugleich eine große Masse von Raupen, die sonst an die Obstbäume gehen würden, von diesen abhalten und an das unschädliche Verzehren ihres Laubwerks foden, nach und nach aus-



gerottet. Alle diese sonst so vielfältig bewohnten, für Jagd und Brut geeigneten Vertiefen fallen nach und nach ganz weg.

Schon diese angegebenen Ursachen würden eine starke und augenfällige Verminderung der kleinen Vögel erklärlich machen; es kommen aber noch weitere, folgenreiche dazu, besonders aber das so häufige Wegfangen und Wegschicken derselben, die Störung der Brut durch Katzen und Hunden, vor denen in vielen Gegenden kein Nestchen mehr sicher ist. Da werden gerade die nützlichsten Ungeziefervertilger, die Meisen in Menge gefangen, ebenso Finken, Rothkehlchen, Grasmücken aller Art, von denen z. B. die Nachtigallen so selten geworden sind, daß man an manchen Orten, wo ihr Schlag sonst jeden Frühling aus allen Büschen schallte, jetzt seit Jahrzehnten keine mehr vernimmt.

Doch noch weit verderblicher als dies alles wirkt auf die großartigste Verminderung unserer nützlichsten Zugvögel die (wie ein Berichterstatter sich ausdrückt) „alle Begriffe übersteigende Vögelmörderei der Italiener.“

Es ist bekannt, daß zur Zeit des Vogelzuges im Frühling, besonders aber im Herbst die Italiener von einer wahren Wuth der Vogelfangerei befallen werden und zwar Leute aller Stände und Alter, Hunden und Greife, Robbii, Kaufleute, Priester, Handwerker, Straßenarbeiter und Bauern. Alles läßt die gewohnte Arbeit liegen, um die Schaaren der durchziehenden Gänse banditenmäßig anzufallen. An Bächen und in den Feldern knallen überall die Flinten, werden Netze gelegt, Fallen gerichtet, Rutben gebreitet; auf allen geeigneten Hügeln Vogelheerde (Roccoli) angelegt, um mit Sperbern und Kängchen die kleinen Fremdlinge zu locken und zu würgen. Nicht nur größere, jagdbare Vögel, sondern besonders die kleinen Insektenfresser und Singvögel, selbst Nachtigallen werden abgethan, die Schwalben, die sonst in Deutschland und der Schweiz gewöhnlich den Schutz des Volkes genießen, werden in zahllosen Massen gefangen und zwar oft auf die grauamste Art mittelst frei in der Luft schwebender Fischangeln, an denen ein Insekt oder Federchen steckt und die Schwalben sich speisen. Wie groß diese Verheerungen sind, denen mehrere Wochen lang alle Klassen der Bevölkerung herkömmlich obliegen, ist aus der Angabe zu ersehen, daß nur in einem Bezirke am Langensee allein die Zahl der jedes Jahr erwürgten Sing- und kleinen Vögeln sich auf 60—70 000 Stüde beläuft, daß in der Lombardei an einem einzigen Tage auf einem einzigen Roccolo oft 1500 Stück gefangen werden, so daß bei Verona, Bergamo, Brescia die Zahl der erwürgten Thierchen sich in einem Herbst auf viele Millionen beläuft. Und dies ist nur ein kleiner Theil von Italien. Weiter im Süden geht's ebenso zu, — die Vertilgung erreicht unermessliche Mengen.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Beachtung für Landwirthe.) Ohne Zweifel beginnt wieder demnächst wie alljährlich der Vertilgungskampf des Menschen gegen einen vermeintlichen Feind in der Thierwelt, der einer der besten, jedenfalls der nützlichsten Freunde des Landwirths ist, gegen den Maulwurf. Umsonst sind bis jetzt alle Belehrungen und Ermahnungen, alle Bitten um Schonung und Erbarmen gewesen, umsonst hat sich die Presse des verkannten und verfolgten Thieres angenommen, umsonst haben Naturfreunde den Nutzen des Maulwurfs, wie die Schädlichkeit und den Anstich der Maulwurfsjagd in Vesebüchern, Zeitschriften, Flugblättern, Kalendern u. s. w. dargethan. Der gewöhnliche Bauer liest solche Sachen gar nicht, oder wenn er sie liest, so lacht er über die Bächerweisheit und — bleibt beim Alten; der rationelle Landwirth aber, der mit gutem Beispiele vorangeben sollte, hat, so sehr er sonst für Verbesserungen eingenommen ist, für solche (scheinbare) Kleinigkeiten keine Zeit und die landwirthschaft-

lichen Vereine, die sonst so viel Gutes schon gestiftet haben, haben sich bis jetzt nicht bemüht gefunden, den Maulwurf in Schutz zu nehmen. Bedenken wir aber, welche Summen Geldes alljährlich nur in Württemberg für den Maulwurfsfang ausgegeben werden, bedenken wir, wie viele Millionen schädlicher Engerlinge und Werten durch die Tödtung der Maulwürfe am Leben erhalten werden, so dünkt uns doch die Sache wichtig genug, daß endlich von Seiten sämtlicher landwirthschaftlichen Vereine, wie der höheren und niederen Behörden, allen Ernstes auf gänzliche Abstellung des Maulwurfsfanges gedrungen werde. Das Königreich Württemberg hat 134 Städte, 195 Marktflecken 1476 Dörfer (die Weiler und Höfe lassen wir weg); nehmen wir nun an, jede Stadt bezahle jährlich 50 fl., jeder Marktflecken 35 fl. und jedes Dorf 25 fl. dem Maulwurfsfänger, so ergiebt das in einem Jahre 50,275 fl., das macht in 20 Jahren mehr als eine Million. Kann dieses Blutgeld nicht besser verwendet werden? Doch das ist noch nicht Alles! Ein Maulwurfsfänger fängt jährlich ungefähr 300 Maulwürfe, somit werden in 1802 Ortsschaften jährlich 540,600 Stüde gefangen; nun braucht aber ein Maulwurf täglich zu seiner Nahrung allerwenigstens 12 Engerlinge (Quaten) und Werten, folglich in einem Jahre 4380. Die 540,600 Maulwürfe, die jährlich in Württemberg gefangen werden, würden somit in einem Jahre 2,367,828,000 Werten und Engerlinge aufgefressen haben, die nun am Leben geblieben sind, weil man die Maulwürfe gekent hat. Ist da ein Wunder, daß die Getreide-, Klee-, Rüben- und Kartoffelacker nebst den Wiesen theilweise so geringen Ertrag liefern, und daß den Bäumen durch die Maifäser, die aus den Engerlingen entstehen, hin und wieder so übel mitgespielt wird? „Die Maulwürfe vertolgen“, sagt Dr. Sogert, „heißt das Ungeziefer begen; das Naturwirthigste und Berkehrteste von allen Dingen, die ein Landwirth oder Gärtner thun kann, ist und bleibt darum das Vertolgen der Maulwürfe.“ So macht doch dem Krieg einmal ein Ende, ihr intelligenten Landwirthe und landwirthschaftlichen Vereine, und gebt und schafft dem Maulwurf Ruhe!

Professor Bunsen findet, daß das glänzendste künstliche Licht, das man bisher erprobte, Magnesiumdraht ist, verbrannt in der Flamme einer gewöhnlichen Spirituslampe: sein Glanz ist nur 325 mal geringer als der der Sonne, und seine photochemische Kraft nur 36 mal geringer. Hier ist also ein Licht, welches die Photographen befähigen wird, ihre Beobachtungen zu allen Stunden der Nacht wie bei Tage fortzusetzen. Ein Draht, fein genug, um auf einen Baumwollenshaspel aufgewunden zu werden, wird ebenso viel Licht geben als 74 derjenigen Stearinkerzen, von welchen 5 auf das Pfund gehen. Es bedarf keiner galvanischen Batterie; alles was erforderlich ist, besteht in einer Vorrichtung, mittels deren der Draht sich stetig von dem Haspel abwindet und in die Flamme der Spirituslampe hineinfließt. Die Kosten sind indes beträchtlich und werden es bleiben, bis man ein Verfahren entdeckt, das Magnesium wohlfeil zu erzeugen, da der Preis eines Gramms des Drahts (15 1/2 Gran 9 Schilling beträgt; bei Photographen aber, welche des Drahts stets nur für wenige Sekunden auf einmal bedürfen, würde dies schwerlich Bedenken erregen.

Ein Dieb wurde beim Stehlen eines Trinkglases ertappt. Ein Augenzeuge, der dabei stand und gefragt wurde, was es da gäbe, antwortete: „Der Kerl da hat ein Glas zu viel zu sich genommen.“

(Amtliche Bekanntmachung.) Der, der den Pfahl, der, daß Nichts in den Brunnen hinabgeworfen werden darf, anzeigt, selbst hinabgeworfen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung aus der Gemeindefasse.